

Protokoll

Ausserordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft GISA

Freitag, 1. Juni 2018, 18.30 Uhr, Kirche Herz Jesu, Zürich-Oerlikon

| | |
|------------------|--|
| Anwesend | 237 stimmberechtigte GenossenschaftlerInnen Nichtstimmberechtigte Gäste |
| Vorsitz | Hans-Peter Stalder |
| Protokoll | Matthias Perrin, Wohnbaugenossenschaften Schweiz |

| | |
|-------------------|--|
| Traktanden | <ol style="list-style-type: none">1. Wahl der Stimmenzähler2. Wahl der Tagespräsidentin3. Abwahl der drei Vorstandsmitglieder Kölliker, Mathew, Schnabel4. Ersatzwahl5. Diverses |
|-------------------|--|

[Bemerkung: Wortmeldungen werden sinngemäss, nicht wörtlich protokolliert]

Eröffnung

Präsident Hans-Peter Stalder eröffnet um 18.30 Uhr die ausserordentliche Generalversammlung der Baugenossenschaft GISA. Er begrüsst alle anwesenden GenossenschaftlerInnen. Er hält fest, dass die Einladungen zu dieser Generalversammlung fristgerecht, d.h. mindestens 14 Tage vor der Versammlung, an alle GenossenschaftlerInnen versandt bzw. verteilt worden sind (Art. 27 Abs. 3 Statuten). Er heisst ebenfalls die Gäste willkommen: Frau Siona Lörtscher, Verwaltung; Herr Urs Schwab, Dachtler Partner AG; Herr Remy Giger, Ferax Treuhand AG; Thomas Lörtscher, Buchhaltung; Myriam Vorbürger und Ihre MitarbeiterInnen, Wohnbaugenossenschaften Schweiz.

Hans-Peter Stalder richtet sein Wort an die GenossenschaftlerInnen. Er führt aus, als Mitglieder hätten sie Möglichkeiten, die Genossenschaft zu gestalten. Auf der anderen Seite hätten sie auch Pflichten, so die Pflicht, wichtige Projekte zu beschliessen, auch z.B. Sanierungsvorhaben, die sie selbst nicht betreffen. Die Genossenschaft stehe heute gut da, was viele Genossenschaften nicht behaupten könnten. Man dürfe sich jedoch nicht auf den Lorbeeren ausruhen. Es stünden weiterhin grosse Herausforderungen an.

Hans-Peter Stalder liest die Traktandenliste vor.

Ein Mitglied möchte wissen, was den drei Vorstandsmitgliedern vorgeworfen wird. Hans-Peter Stalder antwortet, darauf käme man in der Präsentation zurück.

Ein anderes Mitglied meldet sich, es sei irritiert, dass die Traktanden nicht genau so auf der Einladung gestanden hätten. Hans-Peter Stalder räumt ein, dies sei nicht so beabsichtigt gewesen; gewisse Punkte könnten aber mittels Anträge eingeführt werden.

Ein weiteres Mitglied sagt, es möchte bei der Einladung jeweils wissen, wer die Initianten der jeweiligen Anträge seien. Hans-Peter Stalder erklärt dazu, es solle hier keine Aburteilung stattfinden.

1. Wahl der Stimmenzähler

Gian Huber, Beatrice Steiner und Nicole Schwarz von Wohnbaugenossenschaften Schweiz werden als Stimmenzähler vorgeschlagen.

Gian Huber, Beatrice Steiner und Nicole Schwarz werden einstimmig als Stimmenzähler gewählt.

2. Wahl der Tagespräsidentin

Als Tagespräsidentin schlägt Hans-Peter Stalder Myriam Vorburger, Rechtsanwältin bei Wohnbaugenossenschaften Schweiz vor.

Myriam Vorburger wird einstimmig als Tagesvorsitzende gewählt.

3. Abwahl der drei Vorstandsmitglieder Kölliker, Mathew, Schnabel

Myriam Vorburger bedankt sich für das Vertrauen. Sie stellt sich vor und erläutert, dass der Dachverband der Wohnbaugenossenschaften oft an Generalversammlungen das Wahlgeschäft oder Anträge übernehme, bei welchen die Vorstandsmitglieder selber involviert seien.

Sie erinnert die GV an ihre Verantwortung als oberstes Organ der Genossenschaft. Heute müssten die Mitglieder darüber entscheiden, wer ihre Chefs seien. Es sei ein folgenschwerer Entscheid. Dieser sei nicht unbedingt objektiv, aber sicher demokratisch. Weiter weist sie darauf hin, dass die Situation weder für die Betroffenen noch für die GV einfach sei und die Stimmung emotional sein dürfte. Deshalb stellt sie folgende zwei Regeln für die GV auf: Erstens dürfen und sollen sich die Anwesenden für ihren Favoriten, ihren Antrag einsetzen. „Unsportliches“ Verhalten gegen Personen werde jedoch nicht akzeptiert. Zweitens soll die Redezeit nicht allzu lang sein und die Redner werden bei zu langen Ausführungen darauf hingewiesen.

I. Traktandum

Der Antrag von 79 GenossenschaftlerInnen lautet: *Abberufung der drei Vorstandsmitglieder Christian Kölliker, Doris Mathew und Olaf Schnabel.*

Myriam Vorburger erklärt, dass je nach Ausgang heute Ersatzwahlen durchgeführt würden.

II. Geheime Abstimmung

Myriam Vorburger schlägt eine geheime Abstimmung vor. Sie erläutert, dass für eine geheime Abstimmung gemäss Art. 29 Abs. 2 der Statuten 1/3 der abgegebenen Stimmen, zustimmen müssen. Die geheime Abstimmung sei aus Diskretionsgründen nützlich und auch für das präzise Auszählen der Stimmen wichtig.

Ein Mitglied fragt, warum einer der Abwahanträge nicht auf der Traktandenliste sei. Myriam Vorburger erklärt, ein entsprechender Antrag sei noch nicht formell korrekt gestellt worden. Sie rechne aber damit, dass noch einer gestellt werde.

Auf eine weitere Frage erklärt Myriam Vorburger, dass der Antrag auf Abwahl von 79 GenossenschafterInnen gestellt worden sei und diese einen Redner bestimmt hätten, welcher den Antrag erläutern werde.

Es wird abgestimmt über den Antrag des Vorstands, die Abwahl in geheimer Abstimmung durchzuführen.

Der Antrag für eine geheime Abstimmung wird angenommen.

III. Quoren

Bezüglich Quoren erläutert Myriam Vorburger, dass das absolute Mehr der abgegebenen Stimmen zählt, ohne Enthaltungen, leere Wahlzettel und ungültige Stimmen.

Myriam Vorburger fragt, ob es weitere Anträge gibt.

Ömer Even stellt den Antrag, Hans-Peter Stalder und Roger Angst abzuwählen.

Ein Mitglied erklärt, es habe ein Rücktrittsschreiben von Herrn Stalder erhalten auf die „nächste GV“. Er fragt, ob dieser Rücktritt nun in Kraft sei. Myriam Vorburger erklärt, der Rücktritt solle wohl erst nach Abnahme der Jahresrechnung und der Décharge in Kraft treten. Bis dahin könne man den Rücktritt vom Rücktritt erklären.

Myriam Vorburger stellt den Ordnungsantrag, über den Rücktritt nicht mehr zu diskutieren, sondern darüber im Rahmen der Abwahl zu sprechen.

Der Ordnungsantrag wird angenommen.

Ein Mitglied stellt den Antrag, nicht auf die Abwahl einzutreten.

Myriam Vorburger erklärt, dass sie nicht auf diesen Antrag eintrete, da es ein Minderheitsrecht sei, eine ausserordentliche GV einzuberufen. Diese Minderheit müsse auch die Gelegenheit erhalten, die anderen von ihrer Meinung zu überzeugen, ansonsten das Recht, eine ausserordentliche GV einzuberufen, ein leerer Buchstabe sei.

Deshalb tritt Myriam Vorburger nicht auf diesen Antrag auf Nichteintreten ein.

Myriam Vorburger erklärt auf eine Frage, dass kein Organisationsmangel vorliege, wenn zu wenige Vorstandsmitglieder da seien. Das Handelsregisteramt dulde dies bis zur nächsten ordentlichen GV, auch wenn es genossenschaftsrechtlich gegen die Statuten verstosse. Es sei vorgesehen, dass die ordentliche GV falls notwendig, den Präsidenten wähle.

Ein Mitglied fragt, ob in der kurzen Frist bis zur ordentlichen GV noch Anträge auf Traktandierung gestellt werden könnten. Myriam Vorburger antwortet, allfällige Anträge könnten gestellt werden. Der Vorstand werde diese wohl aufnehmen, da sonst eine weitere ausserordentliche GV drohe. Die Antragsfrist sei eine statutarische, nicht eine gesetzliche Frist.

IV. Beratung

Myriam Vorburger führt aus, 79 GenossenschafterInnen seien der Meinung, dass die GV entscheiden solle, ob die drei Vorstandsmitglieder nach nur einem Jahr Amtszeit abberufen werden sollten. Dies begründeten sie damit, dass die Vorstandsmitglieder die Fähigkeiten nicht besäßen, die Vorstandstätigkeit verantwortungsvoll und im Sinne der GISA auszuüben.

Weiter erklärt Myriam Vorburger, es sei ein offenes Geheimnis, dass der Vorstand in der bestehenden Konstellation praktisch handlungsunfähig sei, grosses Misstrauen herrsche und zahlreiche Schuldzuweisungen die Vorstandssitzungen prägten.

Nun erläutert Myriam Vorburger das weitere Vorgehen: Zuerst wird Herrn Peter Brandtner für die Antragsteller das Wort gegeben, um deren Antrag auf Abberufung der drei Vorstandsmitglieder Kölliker, Mathews und Schnabel zu begründen. Danach wird dem Präsidenten Hans-Peter Stalder das Wort erteilt. Im Folgenden erhalten die betroffenen Vorstandsmitglieder die Möglichkeit, auf die Vorbringen im Einzelnen einzugehen. Schliesslich werden noch einige Voten aus dem Publikum zugelassen.

Es folgen die Wortmeldungen der genannten Personen.

Peter Brandtner führt aus, er habe sich eingemischt, nachdem er gemerkt habe, dass nicht mehr alles korrekt gelaufen sei im Vorstand. Es sei Zeit, dass die GenossenschafterInnen sich einmischen, damit wieder Ruhe herrsche. Die Herren Stalder und Angst hätten die GISA professionell geleitet. Seit der Wahl der neuen Vorstandsmitglieder habe es aber Probleme gegeben. So könne es nicht weitergehen. Am 14.11.2016 habe der Vorstand den Umbauplan von Affoltern vorgestellt. Einige Mitglieder von Affoltern hätten dies bekämpft, an vorderster Front Herr Kölliker und seine Freundin. Danach habe Affoltern selbständig die Statuten ändern wollen. Auf Ankündigung der Rücktritte habe die Siedlung Affoltern reagiert. Zwei Vorstandsmitglieder wollten somit die Siedlung umbauen, zwei nicht. Man könne sich ja vorstellen, wie es im Vorstand her und zugehe. Die drei Vorstandsmitglieder hätten eine Probezeit gehabt und diese nicht bestanden, weshalb sie wieder gehen müssten.

Hans-Peter Stalder führt aus, er habe sehr viel Herzblut in diese Genossenschaft gesteckt. Er habe seine Amtszeit nutzen wollen, die GISA an die neue Generation zu übergeben. Sein Plan sei auch gewesen, das Präsidium an eine kompetente und eingearbeitete Person zu übergeben. Da diese Zusammenarbeit nicht mehr möglich gewesen sei und er sich Sorgen um die GISA gemacht habe, habe er den Rücktritt erklärt. Daraufhin hätte eine grosse Anzahl Mitglieder gefordert, er solle zumindest seine Amtszeit beenden. Er freue sich über diesen Vertrauensbeweis und würde gerne eine kompetente Nachfolge finden. Mit dem bestehenden Vorstand könne er das aber nicht mehr, es zermürbe ihn. Mit den fachlich kompetenten Ersatzkandidaten Enrico Magro, Thomas Lörtscher und Anja Tschopp wäre er sehr motiviert, zusammenzuarbeiten. Alle drei würden das Genossenschaftswesen gut kennen. Mit Frau Anja Tschopp könnte man die Kommunikation der Genossenschaft auf eine andere Ebene bringen.

Er wolle einen kleinen Eindruck von der schwierigen Situation vermitteln. Er habe die heute zur Abwahl stehenden Vorstandsmitglieder nach deren Wahl einarbeiten wollen. Leider habe gegen ihn von Anfang an ein grosses Misstrauen geherrscht. Alle seine Handlungen seien überprüft und kritisiert worden. Es habe Kontrollanrufe gegeben bei Ämtern, Verband, Versicherungen, Eigentümern, Buchhaltung. Es brauche immer eine Neuorientierung, wenn der Vorstand wechsele, aber in der Regel schauten die Neuen zuerst einmal, wie die bestehenden Vorstände die Arbeit machen und bringen sich dann ein. Leider würde den dreien die hierfür notwendige Sensibilität fehlen. Die drei seien beratungsresistent gewesen, obwohl sie von der Branche keine Ahnung hätten und noch nie in einer Beratungsfunktion gewesen seien. Die erste Frage von Herrn Kölliker sei gewesen, wo das Kapital sei, im Sinne von: „Wo ist es versteckt?“ Die zweite Frage sei jene nach der Vorstandsentschädigung gewesen. Ja, er sei nicht einverstanden gewesen mit Ausländerquoten und der Abschaffung der ReinigungsmitarbeiterInnen. Aber er sei nicht zu Sitzungen eingeladen worden. MitarbeiterInnen hätten sich bei ihm beklagt über die Vorstandsmitglieder. Freddy Gollner sei zurückgetreten, wenige Jahre vor seiner Pensionierung. Anstatt ihm zu danken, habe man ihm mit einer Klage gedroht, weil er als Genossenschafter Unterschriften gesammelt habe. Weiter decke die Entschädigung den Aufwand nicht ab. Man müsse sich für die Genossenschaft einsetzen und nicht einfach die Chefs sein wollen. Er wäre motiviert weiterhin für die GISA tätig zu sein, aber nicht mit diesen drei Vorstandsmitgliedern. Es würde ihn für die Genossenschaft freuen, wenn die drei abgewählt würden und er freue sich über Unterstützung.

Olaf Schnabel führt aus, die GV habe sie drei in den Vorstand gewählt im Wissen, was sie wollen. Das habe sich nicht geändert. Man habe im Vorstand die langfristige Verantwortung, dass die Genossenschaft auch in 20 Jahren noch bestehe, zudem auch eine persönliche Verantwortung. Natürlich wolle man viele Infos sammeln. Weil es keine Einführung in die Arbeit gebe, müsse man Fragen stellen. Dies sei die Pflicht als Vorstandsmitglied. Das sei unangenehm, aber das sei halt so im Vorstand. Wenn man keine Antworten erhalte, z.B. Verträge nicht gezeigt bekomme, vor vollendete Tatsachen gestellt werde (Verträge unterschrieben ohne Absprache): Wie solle man da sinnvolle Entscheide fällen? Hans-Peter Stalder habe Entscheide ignoriert. Er sei aus Sitzungen hinausgelaufen, weil das Thema ihm nicht gepasst habe. Zudem habe es persönliche Angriffe gegeben. Nach der dritten Sitzung habe es geheissen, man könne mit ihnen nicht zusammenarbeiten. Dies finde er fragwürdig und ein Risiko für die GISA. Er habe immer versucht, in Sitzungen auf die Sachebene zurückzukommen. Das sei nicht möglich gewesen.

Weiter führt Olaf Schnabel aus, er habe einen Abschluss der ZHAW. Zudem mache er die Vorstandsarbeit nicht aus Eigennutz. Freiwillige Arbeit neben einem stressigen Job sei viel Aufwand. Von Eigennutz könne deshalb keine Rede sein. Zum Vorwurf, dass sie das Umbauprojekt in Affoltern nicht wollten, möchte er sagen, dass sie einfach schrittweise vorgehen wollten. Es mache keinen Sinn über die Projektierung zu reden, bevor man über Varianten gesprochen habe.

Er hätte eigentlich gerne noch weitergearbeitet. Aber wenn einem Infos vorenthalten würden, gehe das nicht. Er und die beiden anderen Vorstandsmitglieder plädierten dafür, dass man sie nicht abwähle. Sie möchten unter anderem GenossenschafterInnen und Teamplayer im Vorstand. Man solle sich zudem überlegen, was das für die Zukunft bedeute, wenn man Freiwillige, die sich für die Genossenschaft einsetzen wollten, abwähle.

Doris Mathew und Christian Kölliker stimmen den Worten von Olaf Schnabel vollständig zu und haben nichts mehr zu ergänzen. Beide sagen aus, sie hätten im Vorfeld abgesprochen, dass Olaf Schnabel für alle drei spreche.

Voten aus der Versammlung:

1.

Freddy Gollner (pro Abberufung), Hauswart GISA, führt aus, er habe mit viel Freude und Engagement 10 Jahre als Hauswart gearbeitet. Ihm sei viel Vertrauen und Verantwortung von den Herren Stalder und Angst übertragen worden. Herr Stalder habe über 20 Jahre die GISA finanziell stabil gehalten, trotz teuren Umbauten und günstigen Mietzinsen. Leider habe sich die Situation im Vorstand geändert, was Spuren im Personal hinterlassen habe. Auch er habe mit 56 einen neuen Job suchen müssen und mit Mühe etwas gefunden. Keines der drei zur Abwahl stehenden Mitglieder habe sich zu seiner Kündigung geäußert. Herr Schnabel habe ihn sogar noch abmahnen wollen, weil er sich als Genossenschafter bei der Unterschriftensammlung beteiligt habe. Zudem seien die Voten von Herrn Schnabel im Internet über seinen Weggang nicht wertschätzend. Schliesslich sei ihm vorgeworfen worden, er übertreibe es mit der Arbeit. Deshalb sei er der Meinung, die drei Vorstandsmitglieder seien nicht fähig, die GISA in einer gesunden Form weiterzuführen.

2.

Sandra Ammann (contra Abberufung) sagt zu Beginn, sie habe Freddy immer sehr geschätzt. Überengagement sei besser als kein Engagement. Sie sei nicht für Abwahl der drei Vorstandsmitglieder. Die Kommunikation sei viel besser, seit sie da seien. Dies merke man nicht, wenn man nur in der Genossenschaft wohne. Sie wisse erst mehr, seit sie in der Siedlungskommission Oerlikon sei. Erst jetzt wisse sie, dass man über den Tisch gezogen werde. Sie sei in der Kommission neutral und lasse sich nicht reinziehen. Sie arbeite an einer grossen

Schule und wisse deshalb, was es heisst, in einem Spannungsfeld zu arbeiten. Sie habe die Herren Stalder und Angst an der letzten GV gewählt. Die zwei würden jedoch Vetterliwirtschaft betreiben, so was habe sie noch nie gesehen. Nun sässen die da vorne wie zwei „Schnudderbuebe“. Das sei nicht professionell. Die beiden seien nicht fähig gewesen, die neuen drei Vorstandsmitglieder einzuführen und hätten ihnen Infos vorenthalten. Sie fragt: Wie könne Herr Brandter so genau wissen, was im Vorstand laufe? Zur Spaltung Oerlikon-Affoltern sagt sie, es seien zwei Bewohner von Affoltern im Vorstand, das sei nur fair. Sie schliesst mit dem Votum, dass alle zur gleichen GISA gehörten und Konflikte nichts bringen würden.

3.

Herr Brunner äussert sich zu den verschiedenen Schreiben im Briefkasten. Diese hätten bei ihm einige Fragen aufgeworfen. Er sei ein früher Mitglied und Präsident der Siedlungskommission gewesen und habe teilweise mit Herrn Stalder gearbeitet. Selbst in dieser Funktion habe er keine vertraulichen Informationen über die Vorstandssitzungen erhalten. Er sei deshalb erstaunt, dass viele offenbar wüssten, was im Vorstand laufe. Dies bedeute, dass Informationen nach aussen dringen würden. Er vermute, Herr Stalder und Herr Angst hätten verbreitet, dass die anderen drei Vorstandsmitglieder Misswirtschaft betrieben hätten. Somit hätten zwei gegen drei Vorstandsmitglieder gearbeitet. Er fragt, ob zwei über den Rest des Vorstands bestimmen sollten. Zudem will er von Hans-Peter Stalder wissen, wie er garantieren könne, dass nächstes Jahr nicht wieder das Gleiche passiere mit allfälligen neuen Vorstandsmitgliedern.

4.

Herr Even möchte die Meinung des städtischen Vertreters hören.

Stellungnahme:

Urs Leibundgut, Städtischer Vertreter, sagt, er wolle sich ein Stück weit entschuldigen bei allen GenossenschaftlerInnen und MitarbeiterInnen für das Bild des Vorstands. Dies müsse beendet werden. Die GISA selbst sei in einer guten Situation und funktioniere auch dank aller MitarbeiterInnen. Aber sie funktioniere auch so gut wegen Hans-Peter Stalder mit seinem grossen Sachverstand. Es gebe aber auch eklatante Mängel im Vorstand, etwa die Kommunikation. Die Kadenz von „Räubergeschichten“ habe zugenommen und die Vorwürfe gegen einzelne Vorstandsmitglieder stimmten nicht. Er habe die Erwartung an den Vorstand, dass in Zukunft solche Geschichten im Vorstand besprochen und erledigt werden. Man müsse diese Sachen verbindlich abhandeln, denn solche Geschichten werden wieder kommen. Letzten Sommer habe eine gute Mischung geherrscht. Die Fragen der drei neuen Mitglieder habe er nicht als Überschreitung wahrgenommen, sondern als Versuch, die Genossenschaft zu verstehen. Das sei aber bei den zwei anderen als Affront angekommen. Eine der zwei Seiten werde verlieren. Deshalb müsse die Versammlung umsichtig entscheiden. Die Verlierer wohnen weiterhin in der GISA. Es brauche jetzt Leute, die die Themen sorgfältig behandelten.

Urs Leibundgut empfiehlt, die drei Mitglieder nicht abzuberaufen. Im Fall ihrer Abwahl werde er nächsten Montag seinen Rücktritt erklären.

5.

Keti Widmer möchte klarstellen, dass sie nicht als Lügnerin bezeichnet werden wolle. Sie habe einen korrekten Antrag auf eine ausserordentliche GV für eine Statutenänderung gestellt. Sie habe die Statuten nicht ändern wollen. Zudem habe sie eine Bitte: Sie habe nie gesagt, dass man Affoltern nicht abreißen solle. Man solle verstehen, dass die Leute von Affoltern informiert werden und wissen wollen, was läuft.

6.

Frau Vogel aus Oerlikon äussert, sie habe nur Positives von Herrn Angst und Herrn Stalder gehört. Beide hätten eine sehr menschliche Seite. Als Bewohner hätten sie es gut gehabt vorher. Jetzt habe sie Angst um die Genossenschaft.

7.

Freddy Frei fragt, wer Herrn Gollner den Auftrag gegeben habe, Unterschriften für die Abwahl zu sammeln. Dies müssten Herr Stalder und Herr Angst gewesen sein.

8.

Inga Küpfer findet es traurig, dass Unterschriften nur in einem Teil der Genossenschaft gesammelt würden. Gemäss Herrn Stalder bestünde die Genossenschaft aus richtigen und anderen GenossenschafterInnen. Er habe den Auftrag, die drei Neuen einzuarbeiten, nicht erfüllt. Das könne nicht akzeptiert werden.

9.

Claudia Moret argumentiert, die drei Vorstandsmitglieder seien seit einem Jahr im Vorstand, sie seien kompetent und intensiv dabei. Die zwei Kandidaten, die von Herrn Stalder vorgeschlagen wurden, hätten nicht mehr Kompetenz als die drei. Zudem wolle Affoltern informiert werden über den Umbau, sie wollten offene, transparente Vorstandsmitglieder. Deshalb sei sie gegen die Abwahl der drei Vorstandsmitglieder.

10.

Matthias Wytman äussert, er habe ein Anliegen: Man habe die Wahl zwischen zwei Modellen. Bis jetzt habe der Vorstand aus eigenen Leuten bestanden. Dies gefalle ihm, weil das demokratisch sei. Er habe Angst, dass zwar höhere Professionalität da sei, es aber zu einer Autokratie werde. Die GV solle oberstes Element sein für den Entscheid, wohin es gehen solle und die wichtigen Entscheide treffen. Er wähle den bestehenden Vorstand nicht ab, möchte aber Leute im Vorstand haben, welche die Genossenschaft repräsentieren.

11.

Lea Appia führt an, die drei Neuen stünden für Kommunikation. Sie fände es schade, wenn man jetzt wieder einen Schritt zurück mache. Es seien bereits viele gute Leute wieder gegangen.

12.

Jeannette Gierer möchte festhalten, dass Affoltern nicht panisch auf das Abbruchprojekt reagiert habe. Es sei ein Abbruchplan im Jahresbericht gewesen. Darauf hätten sie reagiert.

13.

Tamara führt aus, sie sei neu in der Genossenschaft. Es gebe Bauch- und Kopfmenschen. Die Neuen hätten Diplome und Schulabschlüsse. Auf der anderen Seite hätten die zwei bisherigen viel Erfahrung. Sie habe Angst, dass ihr Haus abgerissen werde. Es solle eine gemeinsame Genossenschaft sein. Die Wahl finde sie sehr schwierig.

14.

Jeannine Stalder sagt, sie sei die Tochter von Hans-Peter Stalder. Seit zehn Jahren habe sie dieses Theater miterlebt. Sie halte diese Art GV fast nicht aus. Sie hätte sich gerne für den Vorstand gemeldet, aber weil sie den Namen Stalder trage, traue sie sich nicht. Man solle aufhören mit diesen zwei Seiten und diese Konflikte lösen. Man hätte eigentlich gute junge

Leute wie Anja Tschopp, die sich engagieren möchten. Die jungen Leute in der Genossenschaft hätten aber Angst vor diesen Konflikten. Vom Umbau habe man immer gewusst. Man solle aufhören mit diesem Krieg.

15.

Andrea Cruz sagt, man müsse keine Angst haben. Die drei Neuen hätten viel gemacht und es sei eine Frage des Respekts, dass man Leute, die sich freiwillig engagierten, wähle.

16.

Rolf Wagner führt aus, man habe nach der Wahl eine Amtsperiode gemeinsam. Es dürfe keine zwei Seiten geben. Die neuen drei seien nicht loyal und das passe Herrn Stalder nicht. Der Vorstand solle sich zusammenraufen und seine Amtsperiode beenden.

Stellungnahmen

Hans-Peter Stalder und Olaf Schnabel erhalten noch einmal das Wort, um zu den Voten aus dem Publikum Stellung zu nehmen.

Hans-Peter Stalder führt zum Ersatzkandidaten Enrico Magro aus, dieser sei eine Koryphäe im Wohnungswesen, ehemaliger Mitarbeiter des Rechtsdienstes im Dachverband, CEO von mehreren Genossenschaften. Zudem sei er Dr. iur. Einen besseren Kandidaten könne man nicht haben. Er kenne ihn nicht persönlich. Er sei ein Top-Mann und habe seine eigene Meinung. Zur Frage, wie es das nächste Mal funktionieren solle, wenn neue Vorstandsmitglieder kommen: Eine Garantie, dass es funktioniere, gebe es nie. Die vorgeschlagenen Kandidaten hätten einfach etwas drauf. Dr. Magro habe er schon erwähnt. Finanzchef wäre Herr Lörtscher, und die Buchhaltung sei bisher top gewesen. Er selbst habe als selbständiger Immobilien-Treuhänder eine Ahnung vom Geschäft. Zum Schluss liest Hans-Peter Stalder ein E-Mail von Urs Leibundgut vor, in welchem dieser schreibt, mit dem Weggang von Herrn Stalder und Herrn Angst würde die Genossenschaft viel Knowhow, Kompetenz und Kontakte verlieren; auch würde man Herrn Lörtscher als kompetente Person verlieren.

Olaf Schnabel führt aus, er schätze die Erfahrung von Herrn Angst und Herrn Stalder sehr. Sie hätten diese Erfahrung nicht, wollten diese Erfahrung aber sammeln. Er sei ihm wichtig, den Angestellten zu danken. Sie sollten wissen, dass sie ihre Arbeit sehr schätzen. Es gebe nur Abmahnungen bei Fehlverhalten, und man habe sich dann auch nach Rückfrage über die rechtliche Lage dieses Falls bei der Rechtsabteilung des Verbandes entschieden, keine Abmahnung zu machen, auch aufgrund der vielen Verdienste. Er möchte ihnen nochmals herzlich danken. Nun müsse die Versammlung entscheiden.

V. Abstimmung

Myriam Vorburger weist darauf hin, dass bei der Abstimmung für jeden Kandidaten das absolute Mehr einzeln durch die für und gegen ihn abgegebenen Stimmen berechnet wird und deshalb sowohl JA- als auch NEIN-Stimmen für das Quorum mitgezählt würden.

Um 21.00 Uhr folgt die geheime Abstimmung über den Antrag.

Die Versammlung wird unterbrochen für die Auszählung der Stimmen.

Um 21.40 Uhr wird die Versammlung fortgesetzt.

Myriam Vorburger verkündet die **Ergebnisse**:

Der Antrag, Christian Kölliker abuberufen, wird mit 130 Nein-Stimmen gegen 103 Ja-Stimmen abgelehnt. Das absolute Mehr von 117 Stimmen ist nicht erreicht.

Der Antrag, Doris Mathew abuberufen, wird mit 128 Nein-Stimmen gegen 105 Ja-Stimmen abgelehnt. Das absolute Mehr von 117 Stimmen ist nicht erreicht.

Der Antrag, Olaf Schnabel abuberufen, wird mit 135 Nein-Stimmen gegen 98 Ja-Stimmen abgelehnt. Das absolute Mehr von 117 Stimmen ist nicht erreicht.

Hans-Peter Stalder erklärt seinen Rücktritt aus dem Vorstand.

Hans-Peter Stalder erhält das Wort und bedankt sich für die vielen Jahre des Vertrauens. Er wünscht der Genossenschaft viel Glück, dass sie so weiterbestehen kann. Er wird mit Applaus verabschiedet.

Roger Angst erklärt seinen Rücktritt aus dem Vorstand.

Roger Angst erhält das Wort und bedankt sich ebenfalls für das Vertrauen und wünscht der Genossenschaft alles Gute. Er wird mit Applaus verabschiedet.

4. Ersatzwahl

Die Ersatzwahl wird auf Begehren des Vorstands vertagt. Es gibt keine Wortmeldungen.

Diesbezüglich teilt Myriam Vorburger folgendes mit:

- Thomas Lörtscher hat erklärt, er ziehe seine Kandidatur zurück.
- Anja Tschopp hat erklärt, sie ziehe ihre Kandidatur zurück.
- Enrico Magro ist abwesend, habe aber im Vorfeld erklärt, er wolle mit den drei verbleibenden Vorstandsmitgliedern sprechen und sich dann entscheiden, ob er an seiner Kandidatur festhalte oder nicht. Die drei Vorstandsmitglieder und der städtische Vertreter seien mit diesem Vorgehen einverstanden.

Um 21.50 Uhr schliesst Myriam Vorburger die ausserordentliche Generalversammlung und bedankt sich bei allen Genossenschaftern und Genossenschafterinnen für das mehrheitlich sehr konstruktive und sportliche Verhalten in dieser sehr angespannten Situation.

Der Protokollführer

Mitglied der Verwaltung



Matthias Perrin



Olaf Schnabel